



Guten Tag, liebe Leser!

Wo sind bloß die Bahnsteige hin? Gesucht haben wir sie irgendwie immer, auf jedem Bahnhof irgendwann einmal. Und früher meist auch gefunden. Doch die Zeiten sind vorbei. Da kann man den Bahnsteig auf- und ablaufen: Es gibt nur noch Gleise. Fuhr einst der Zug von „Bahnsteig 3“, kommt er heute auf „Gleis 3“ an. Das Wort „Bahnsteig“ kommt höchstens noch in den Ermahnungen der Schaffner (darf man die noch so nennen?) vor, doch bitte von der „Bahnsteigkante“ zurückzutreten.

Dass die Bezeichnung von den Bahnhöfen verschwunden ist, soll mit einem Wirrwarr von internen und externen Gleis- und Bahnsteignummerierungen zu tun haben. So konnte durchaus ein Zug auf Gleis 2 einfahren, das intern die Nummer 37 hatte und am Bahnsteig 1 vorbeiführte. Da fanden sich wohl irgendwann auch die Eisenbahner nicht mehr zurecht und ließen die Bahnsteige sterben. Schade. Da wartete es sich irgendwie besser als auf einem „Gleis“, findet

Maik Trettin

Gesichter der Insel



Ursula Birwing (79) ist im Kreis Strausberg geboren und wohnt seit 1953 auf Rügen. „Mein Mann Horst wurde damals hierher versetzt.“ Die zweifache Mutter und fünffache Großmutter lebt in Glowe und geht gerne mit ihrer Familie wandern oder spazieren. Am Wohnhaus ist ein kleiner Garten, wo sie Blumen pflanzt und Gemüse anbaut. Die Rentnerin, die früher als Krippenerzieherin gearbeitet hat, freut sich schon sehr, wenn die Gartenarbeit endlich wieder losgehen kann.

Gruppe der Putbusser Maler stellt aus

Putbus. Morgen wird in der Grundschule „Boddenwind“ in Putbus (Lauterbacher Straße 6a) eine Ausstellung der Gruppe der Putbusser Maler eröffnet. Bürgermeister Harald Burwitz lädt alle interessierten Bürger herzlich zu dieser Gemeinschaftsausstellung ein. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr.

Schneehaus im Rügener Inselnorden

Lancken. Schneeberge, Schneewehen, Schneechaos – die Liste der eiskalten Überraschungen, die der diesjährige Winter auf Rügen für die Menschen im Gepäck hat, ist lang. Dass man der etwas unterkühlt daher kommenden Pracht durchaus auch positive Seiten abgewinnen kann, haben die vielen attraktiven Winterfotos der OZ-Leser gezeigt.

Nicht nur Einheimische lassen sich von Kälte, Eis und Schnee inspirieren – auch Gäste von Deutschlands größter Insel werden im Winter an der Ostseeküste aktiv. Antje Hahn (29) und Mirko Reinhardt (31) verbringen derzeit ihren zweiten Winterurlaub auf Rügen. Die Chemnitzler, die sich den Inselnorden für ihren Aufenthalt ausgesucht haben, werden in der weißen Pracht gern aktiv. So hat sich das junge Paar kurzerhand entschlossen, in Höhe des Wittower Örtchens Lancken ein Iglu aufs Feld zu zaubern. Natürlich so groß, dass zwei Personen darin Platz finden. Das Wetter der kommenden Tage wird darüber entscheiden, wie lange das Schneehaus dem Rügener Windland erhalten bleibt.

R. N.



Gemütlich finden den selbst erbauten Iglu die beiden „Architekten“ Antje Hahn (29) und Mirko Reinhardt (31), die derzeit in Lancken auf Winterurlaub verbringen.

Foto: R. N.

Keine Genehmigung: Affenpark-Pläne vor dem Aus

Aufatmen bei den Naturschützern auf Rügen: Der geplante Affenpark bei Tilzow wird nicht gebaut – unter anderem fehlt dem Investor Geld.

Von ANDREAS MEYER

Bergen. Eigentlich sollte die neue Attraktion in Bergen bereits in diesem Jahr ihre Pforten für die Besucher öffnen. Doch dazu wird es nicht mehr kommen: Der geplante Affenpark in Tilzow wird nicht gebaut. Investor Ekkehard Berg erhält vom Landkreis keine Zoo-Genehmigung für sein Vorhaben. Zudem sollen ihm die finanziellen Mittel für den Bau fehlen. Das jedenfalls teilte Andrea Köster, Bürgermeisterin der Kreisstadt, während der Stadtvertreterversammlung am Mittwochabend mit – und löste damit Begeisterung bei den Gegnern des Parks aus.

Kaum ein Projekt in Bergen war in den vergangenen Jahren nämlich so umstritten wie der Affenpark. Im Forst bei Tilzow wollte Ekkehard Berg eine Art „Streichelzoo“ mit bis zu 200 exotischen Berberaffen errichten. Mit den Stimmen von CDU und SPD nickten

die Stadtvertreter in Bergen damals das Projekt durch – gegen den massiven Widerstand der Bürger, Tier- und Naturschützer auf Rügen. Weit mehr als 5000 Rügener beteiligten sich etwa an einer Unterschriftenaktion der Aktion Tier und des Rügener Tierschutzvereins gegen das Vorhaben.

Dass der Kampf nun Erfolg hat – für Marlies Preller ist das

traktiv für die Gäste: „Die Stadt hatte den Park eh nie nötig.“ Der Nabu hatte den Affenpark stets als Bedrohung für die sensible Natur im Tilzower Forst gesehen. In den ehemaligen Bunkeranlagen leben seltene Fledermäuse, im Wald geschützte Amphibien.

Von einer „freudigen Nachricht“ spricht auch Christian Luckau, Frontmann des Tierschutzvereins auf der Insel. „Wir

haben es zwar noch nicht schriftlich, aber es hat doch eh keiner mehr an das Vorhaben geglaubt.“ Und weiter: „Dass sein Geld nicht reichen würde, war doch schon lange absehbar. Alle Zoos haben derzeit Probleme, aber bei uns sollte ein neuer entstehen. Das passte so wieso nicht“, so Luckau.

Im Rathaus hatten die Verantwortlichen, um Bürgermeisterin Köster und Bauamtsleiter Rainer Starke bis zum Schluss auf das Projekt des In-

vestors aus Süddeutschland gehofft – weil es Bergen für Touristen noch attraktiver gemacht hätte. Noch im August äußerte sich Starke gegenüber der OZ optimistisch, dass 2010 Eröffnung gefeiert werden könne. Diesen Wunsch durfte das Rathaus aber zwei Monate später begraben: Im Oktober teilte der Stadt mit, dass es Probleme bei der „finanziellen Sicherstellung des Gesamtvorhabens“ gibt. Näher ging Köster in ihrem Bericht für die Stadtvertreter aber nicht auf das Thema ein.

Entscheidend für das Aus war aber der Kreis. Nach monatelangem Hin und Her lehnte das Landratsamt am 10. Februar nun eine Genehmigung nach dem Zoo-Gesetz ab. „Trotz Aufforderung, noch fehlende Unterlagen nachzureichen, ist der Antragsteller dem nicht nachgekommen. Unter anderem fehlte der Nachweis für gesetzlich vorgeschriebene Ersatzflächen“, heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme des Veterinäramtes. Auch in puncto Baurecht konnte der Landkreis wegen unzureichender Unterlagen keine Entscheidung treffen.

Allerdings: „Für den Investor besteht jederzeit die Möglichkeit, das Vorhaben neu zu beantragen“, so Kreissprecherin Carina Schmidt. Ekkehard Berg war gestern für die OZ telefonisch für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.



Langer Winter macht mehr Männer arbeitslos

Bergen. Der Winter hinterlässt auf dem Arbeitsmarkt der Insel nach wie vor seine Spuren. Im zu Ende gehenden Monat stieg die Zahl der arbeitslos gemeldeten Rügener auf 6436 an. Die Arbeitslosenquote liegt damit bei 17,8 Prozent. Im Januar waren 16,5 Prozent der erwerbsfähigen Rügener ohne eine Arbeitsstelle.

Viele Betriebe, sagt Dietmar Felzmann, Geschäftsstellenleiter der Agentur für Arbeit auf Rügen, hätten ihre Mitarbeiter relativ kurzfristig freigestellt. „Die Arbeit in den Außenbereichen liegt einfach daneben“, so Felzmann. Wegen des Schnees und des Frostes wird auf vielen Baustellen schon seit Wochen nicht mehr gearbeitet. Männer

seien deshalb in der Februar-Statistik häufiger vertreten. Allerdings wissen die Kollegen, dass sie wieder anfangen können, sobald das Wetter es zulässt. „Wir haben eine Anzahl von Kunden zu verzeichnen, die sich für die kommenden Wochen schon wieder in Arbeit abgemeldet haben.“

Eine im Frühjahr übliche Entwicklung. Die werde in diesem Jahr voraussichtlich mit etwas Verzögerung einsetzen. Grund für Felzmans Prognose ist neben dem langen Winter auch die Tatsache, dass das Osterfest dieses Jahr erst im April ist und viele Mitarbeiter aus dem Hotel- und Gaststättenbereich auch erst zu Beginn des Aprils eingestellt werden.

Dennoch bezeichnen Felzmann und sein Kollege von der Gemeinschaft für Arbeit, Geschäftsführer Ferdinand Pieper, die Entwicklung als positiv. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen sank gegenüber 2008, ebenso die der so genannten Bedarfsgemeinschaften, diese um 10,7 Prozent. Statt für geförderte Maßnahmen würden die Menschen für Stellen auf dem ersten Arbeitsmarkt fit gemacht, so Pieper. Dabei hilft der Fachkräftemangel in einigen Branchen. Wenn ein Arbeitgeber etwa seinen bisherigen Beikoch zum Koch qualifiziert, kann die vorherige Beikoch-Stelle von jemandem besetzt werden, der schon seit Jahren ohne Arbeit ist.

M. TRETTIN

Neuer Betreiber für das „JoJo“: Die Netzwerkstelle soll's richten

Bergen. Monatlang hatte die Bergener Politik über die Zukunft des Jugend- und Vereinshauses „JoJo“ im Stadtteil Süd diskutiert. Welches Konzept ist das richtige? Welcher Betreiber kann es ideal umsetzen? Am Ende aber fiel die Entscheidung überraschend deutlich aus: Die Netzwerkstelle „Frauen und me(e)hr“ soll in Zukunft die Jugendarbeit im Stadtteil übernehmen.

Nach langer Debatte sprach sich während der Stadtvertreterversammlung am Mittwochabend eine Mehrheit von über 80 Prozent der Parlamentarier für den Lokalmatador im Rennen um das „JoJo“ aus. Die Stadtvertretung folgte damit dem Votum des Sozialausschusses, der ebenfalls das Konzept

der Ehrenamtler favorisiert hatte. Vier Stadtvertreter gaben ihr Stimme dem CJD aus Garz. Das Konzept der Diakonischen Service Stralsund GmbH, die bereits das E-Werk in Sassnitz betreibt, fiel gänzlich durch.

Das „JoJo“ soll in Zukunft zu einer Begegnungsstätte für alle Generationen werden. Die Vereine, die bisher die Räumlichkeiten nutzen, werden dies auch künftig tun können. Überzeugt hatte „Frauen und me(e)hr“ offenbar vor allem mit dem Ansatz, möglichst viele Aufgaben im Stadtteilhaus auf Ehrenamtler zu verteilen. Das spart Geld: 100 000 Euro Zuschuss braucht der Betreiber nach ersten eigenen Berechnungen für die Arbeit in Süd – deutlich weniger als die

Konkurrenten veranschlagt hatten.

Schon seit Jahren ist die Netzwerkstelle in Bergen aktiv. Gemeinsam mit dem Demokratischen Frauenbund bietet sie bisher an der Bahnhofstraße den Frauen- und Mädchentreff, Projekte wie „Frau und Beruf“, die Kleiderkammer sowie viele weitere Aktivitäten an. Die sollen nun ins „JoJo“ umziehen, damit dort gleich wieder richtig was los.

In den kommenden Wochen wird nun der Betreibervertrag zwischen Stadt und Netzwerkstelle ausgehandelt. Auch über die inhaltlichen Konzepte wird dann erneut gesprochen. Für die Jugendarbeit will die Netzwerkstelle neue Fachleute einstellen.

A. M.

ANZEIGE

Jackpot Bar
im Ambiente der
OSTSEE SPIELBANKEN
täglich geöffnet von 11 - 3 Uhr

- Spielbank Stralsund
Tribseer Damm 76, Tel. 03831 700810
- Spielbank Binz
Prorser Str. 1, Tel. 038393 137880
- Spielbank Heringsdorf
Strandpromenade, Tel. 038376 22818

- Cocktails, Drinks & Specials zu Top-Preisen
- angenehme Atmosphäre in der „Winner's Lounge“
- Public Viewing zu allen großen Sportevents

OSTSEE SPIELBANKEN
Stralsund Binz Heringsdorf
www.ostsee-spielbanken.de
Zucht ab 18 Jahre.